

Time to say Goodbye: Der Brexit und die Folgen

Der 23. Juni 2016 stellte eine Zäsur in der Europäischen Union dar und wird wohl in die Geschichtsbücher eingehen: Die Bürger Großbritanniens haben sich an diesem Tag in einer Volksabstimmung knapp für einen Austritt ihres Landes aus der Europäischen Union (EU), den „Brexit“, ausgesprochen. Dem Abstimmungsergebnis folgend hat am 31. Januar 2020 mit Großbritannien zum ersten Mal in der Geschichte ein Land freiwillig die EU verlassen. Dies hat sowohl innenpolitische Folgen für Großbritannien als auch Auswirkungen auf die außenpolitischen und wirtschaftlichen Verflechtungen zu den anderen 27 EU-Mitgliedsstaaten, die in den vergangenen Jahrzehnten immer enger geworden sind. Viele Fragen sind in der bis Ende 2020 angesetzten Übergangsphase noch zu lösen, nach der Großbritannien den EU-Binnenmarkt verlässt.

Das Votum der Bürger Großbritanniens im Juni 2016 für den Brexit war der Auftakt für einen jahrelangen Verhandlungsmarathon zwischen dem Vereinigten Königreich und der EU über die Art und den Umfang des britischen „Leave“. Dieser umfasst vor allem die Frage, wie die zukünftigen Beziehungen zwischen Großbritannien und der EU mit ihren verbleibenden Mitgliedsstaaten aussehen. Zugleich hat das Votum das Vereinigte Königreich in eine politische Krise gestürzt und es tief in Brexit-Befürworter und Brexit-Kritiker gespalten.

M1: Warum gab es in Großbritannien eine Volksabstimmung?

Im Januar 2013 kündigte der damalige britische Premierminister David Cameron ein Referendum über die Mitgliedschaft Großbritanniens in der Europäischen Union an, um der zunehmenden europaskeptischen Stimmung im Land sowie der Kritik innerhalb seiner eigenen Partei Rechnung zu tragen. Spätestens 2017 sollte das Referendum durchgeführt werden.

Um zu verhindern, dass Großbritannien die EU verlässt, einigten sich Cameron und die 27 übrigen EU-Staats- und Regierungschefs im Februar 2016 auf ein Reformpaket – unter anderem zu den Themen:

- Zuwanderung und Sozialleistungen von Arbeitnehmern aus anderen EU-Ländern,
- Status Großbritanniens in der EU.

Nach der Zustimmung dieser Reformen durch sein Kabinett warb Cameron in seinem Wahlkampf dafür, dass das Vereinigte Königreich in der EU bleibt („Remain“).

Würden die rund 46 Millionen Wahlberechtigten am 23. Juni 2016 dafür stimmen, dann würden diese Reformen Gültigkeit erlangen. Bei einer mehrheitlichen Befürwortung für den Austritt („Leave“) und damit dem Sieg der EU-Skeptiker wäre das Reformpaket jedoch hinfällig, und Großbritannien würde die EU verlassen.

Schon gewusst?

Das Wort „Brexit“ ist ein sogenanntes Kofferwort, welches sich aus den Begriffen „Britain“ und „Exit“ zusammensetzt. Es entstand in Anlehnung an die vorangegangenen Erwägungen im Zuge der europäischen Staatsschuldenkrise, bei denen über einen Ausschluss Griechenlands – dem sogenannten „Grexit“ – aus dem Euro-Währungsraum diskutiert wurde.

M2: Wie stimmten die britischen Wähler ab?

Am 23. Juni 2016 befürworteten mit knapper Mehrheit 51,9 Prozent der Wähler den Austritt Großbritanniens aus der Europäischen Union („Leave“). Die Wahlbeteiligung lag bei über 70 Prozent. Sie war damit höher, als bei den Parlamentswahlen und Europawahlen der letzten 15 Jahre.

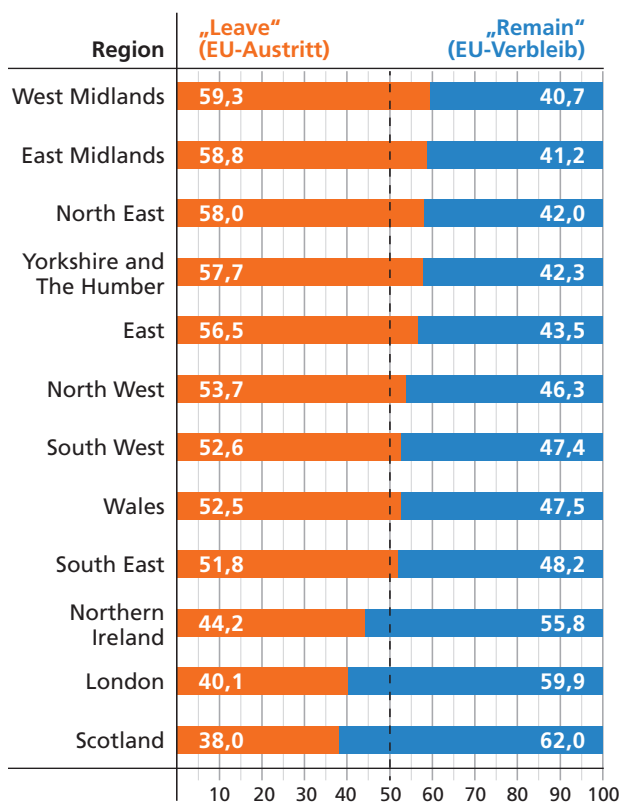
Jedoch wurde in den einzelnen Landesteilen und in der Hauptstadt London sogar in einzelnen Wahlbezirken unterschiedlich abgestimmt. So setzten sich in Wales und in

England in den meisten Wahlkreisen die EU-Gegner durch- besonders im Osten dieser Landesteile. Dagegen stimmten die Wähler in Nordirland und Schottland mehrheitlich für den Verbleib Großbritanniens in der EU („Remain“). In der Hauptstadt London stimmte mit knapp 60 Prozent die Mehrheit für einen Verbleib in der EU. Im Stadtteil (District) City of London macht das „Remain“-Lager sogar mehr als drei Viertel der Stimmen aus.

Schon gewusst?

Die größten Befürworter für den Verbleib Großbritanniens in der EU wohnen im britischen Überseegebiet Gibraltar, im Süden der iberischen Halbinsel. Dort stimmten 95,9 Prozent dafür, weiterhin ein Teil der EU zu sein.

Das Abstimmungsergebnis in den einzelnen Landesteilen Großbritanniens

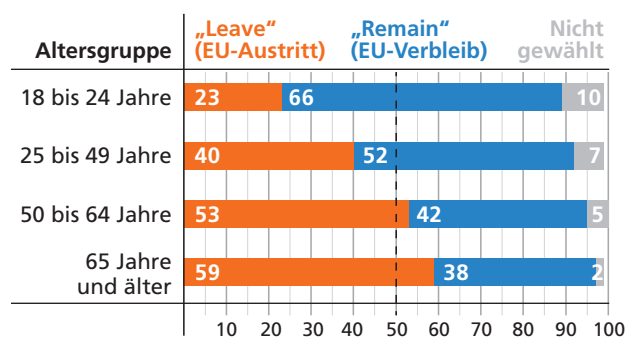


Alle Angaben in Prozent

Quelle: nach: www.bbc.com > News > UK > Politics > Brexit > Six key maps

Die Abstimmung zeigt neben geografischen auch demografische Besonderheiten. So haben vor allem die älteren Briten für den EU-Austritt gestimmt. Die jüngeren Briten stimmten dagegen mehrheitlich für den Verbleib. 66 Prozent, und damit zwei Drittel, der 18- bis 24-Jährigen hätten sich eine Zukunft in der europäischen Staatengemeinschaft gewünscht.

Das Abstimmungsergebnis nach Altersgruppen



Nicht alle Werte addieren aufgrund von Rundungsfehlern auf 100 Prozent.

Quelle: www.sueddeutsche.de > „Alt überstimmt Jung“; Datengrundlage: Yougov

M3: Die Schritte zum Brexit

Der Austritt des Vereinigten Königreichs aus der EU erfolgte in mehreren Schritten. Dabei waren die zentralen Meilensteine für den EU-Austritt im Artikel 50 des EU-Vertrages geregelt.

Die wichtigsten Schritte im Überblick:

Schritt 1: Der zum Zeitpunkt des Referendums amtierende Premierminister David Cameron informierte die EU über das Wahlergebnis.

Schritt 2: Das britische Parlament stimmte am 13. März 2017 über die Entscheidung des Referendums und den EU-Ausstieg Großbritanniens ab. Dabei votierten 494 Abgeordnete dafür, 122 dagegen. Das Gesetz für den EU-Austritt wurde so in letzter Lesung ohne Änderung beschlossen. Damit übertrug das Parlament der damaligen Premierministerin Theresa May, die am 13. Juni 2016

die Nachfolge von David Cameron antrat, die Vollmacht, die Trennung Großbritanniens von der EU einzureichen. Ursprünglich wollte Theresa May den EU-Austritt ohne die Billigung des Parlaments einleiten und umsetzen. Der Oberste Gerichtshof des Vereinigten Königreichs entschied jedoch im November 2016, dass dies nicht zulässig sei und das Parlament zustimmen müsse.

Schritt 3: Theresa May unterzeichnete am 28. März 2017 den formellen Antrag auf Austritt aus der EU. Einen Tag später ging der Antrag beim EU-Ratspräsidenten ein. Genau vier Wochen später, am 29. April 2017, wurden auf einem Brexit-Sondergipfel die Leitlinien für die Verhandlungen zwischen Großbritannien und der EU-Kommission oder einem anderen von den EU-Staaten ernannten Gremium festgelegt.

Schritt 4: Am 19. Juni 2017 begannen die von Unterhändlern geführten Verhandlungen zwischen Großbritannien und der Europäischen Kommission. Hier geht es darum, wie sich dieser Prozess des Austritts gestaltet und wie die zukünftigen Beziehungen zwischen der EU mit ihren Mitgliedsstaaten und Großbritannien aussehen werden.

Schritt 5: Am 18. Oktober 2019 ersuchten die Staats- und Regierungschefs der verbliebenen 27 Mitgliedsstaaten das Europäische Parlament und den Europäischen Rat, die erforderlichen Schritte zu unternehmen, damit das zwischenzeitlich ausgehandelte Abkommen in Kraft treten kann.

Schritt 6: Nach der vorgezogenen Neuwahl des britischen Parlaments im Dezember 2019 und dem Sieg der konservativen Partei, mit dem aktuellen Premierminister Boris Johnson an ihrer Spitze, wurde dem Austrittsabkommen parlamentarisch zugestimmt und der Brexit zum 31. Januar 2020 vollzogen. Im Abkommen ist vorgesehen, dass es eine Übergangsfrist bis zum 31. Dezember 2020 gibt, in der sich kaum etwas ändern wird. In dieser Phase wollen die EU und Großbritannien ein Freihandels- und Partnerschaftsabkommen abschließen. Auch sollen Bürger, Unternehmen und Verwaltungen Gelegenheit haben, sich an die neuen Bedingungen anzupassen. Die Gefahr eines EU-Austritts ohne Folgeabkommen (harter Brexit) besteht noch immer, ist aber wenig wahrscheinlich.

Schon gewusst?

Erst mit dem Vertrag von Lissabon aus dem Jahr 2009 wurde eine Austrittsklausel in die europäischen Verträge aufgenommen. Bis zu diesem Zeitpunkt sahen die EU-Verträge weder den Ausschluss noch den Austritt eines Mitgliedstaates in ihrem Regelwerk vor.

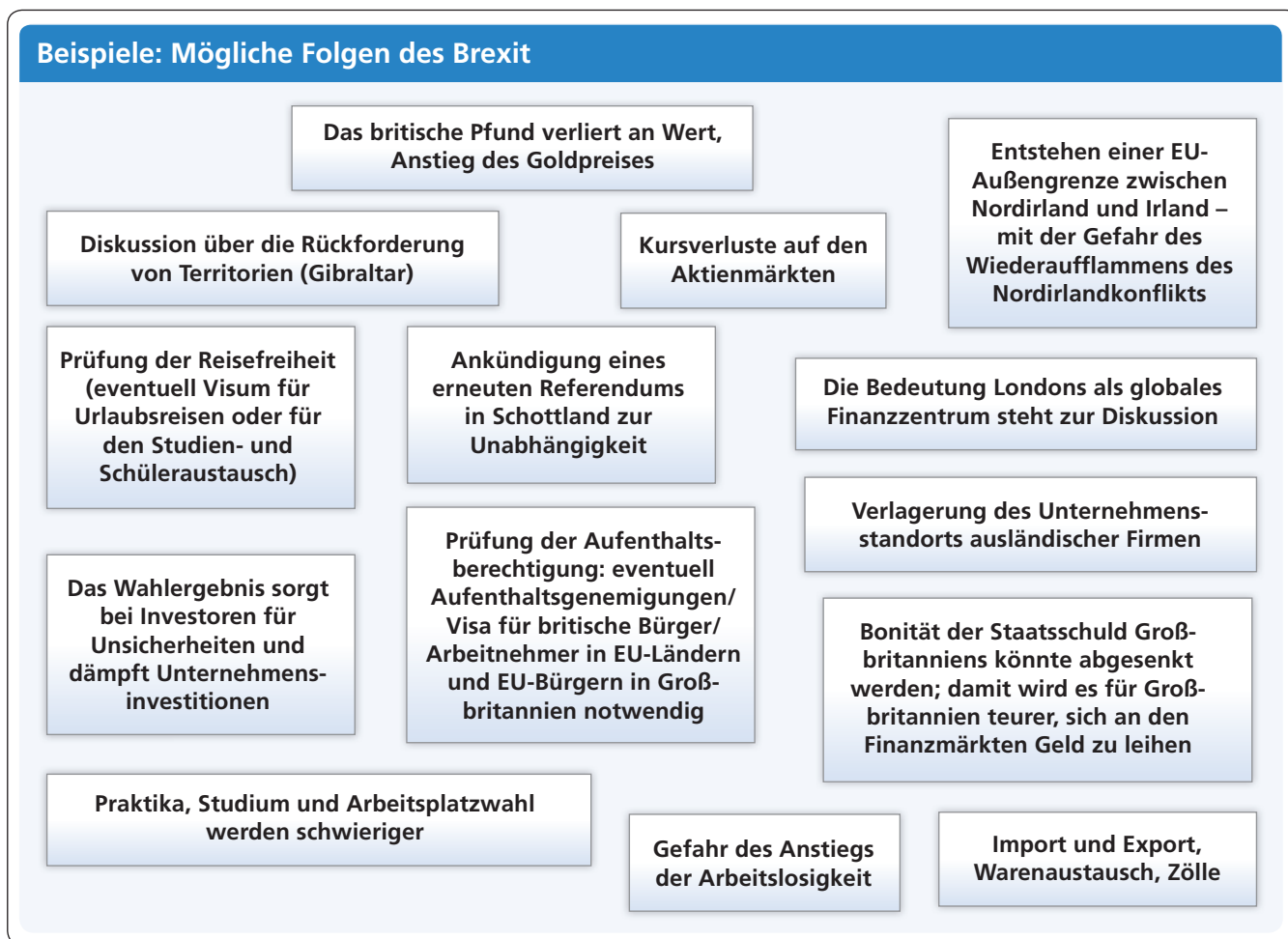
M4: Was sind die Folgen?

Ganz gleich ob Wirtschaft, Tourismus oder Arbeitsmarkt: Der Brexit hat nicht nur Auswirkungen für Großbritannien und seine Bürger, sondern für deren Handelspartner, für Unternehmen und für jeden einzelnen EU-Bürger. Vor allem die langfristigen Folgen sind aktuell schwer abzusehen, denn sie sind maßgeblich vom Ergebnis der Folgevereinbarungen abhängig. Darin müssen auch die zukünftigen Wirtschafts- und Handelsbeziehungen zwischen Großbritannien und der EU sowie den restlichen europäischen Ländern verhandelt und geregelt werden. Es müssen ebenfalls neue Abkommen bezüglich des Zugangs zum europäischen Binnenmarkt, der Freizügigkeit von Waren, Arbeitskräften und Dienstleistungen geschlossen werden. Zoll- und Handelsbestimmungen benötigen ebenfalls eine Neuregelung.

Zentrale Fragen sind zum Beispiel:

- Wie wird zukünftig der grenzüberschreitende Verkehr von Waren, Dienstleistungen, Personen und Kapital zwischen Großbritannien und der Europäischen Union gestaltet sein?
- Muss mit weiteren Referenden zur Mitgliedschaft in der EU gerechnet werden und können weitere Austritte anderer Länder folgen?
- Wie gestaltet sich der EU-Haushalt durch den Wegfall Großbritanniens als drittgrößten Nettozahler in der Europäischen Union?
- Müssen die finanziellen Verpflichtungen der Mitgliedsstaaten gegenüber der EU neu gestaltet werden?
- Wie wirkt sich der Austritt Großbritanniens langfristig auf den Euro aus?

- Ergeben sich durch den Brexit neue Möglichkeiten, beispielsweise in der gemeinsamen europäischen Außen- und Sicherheitspolitik sowie in der Verteidigungs- und Flüchtlingspolitik?
- Wie entwickelt sich die Wirtschaft und der Arbeitsmarkt in Großbritannien nach dessen Austritt aus der EU?



M5: Welche Schlussfolgerung lässt sich ziehen?

Das Referendum in Großbritannien belegt vor allem eines: Es besteht ein Spannungsverhältnis zwischen den Bürgerinnen und Bürgern, die sich mehr Selbstbestimmung sowie nationale Verantwortung wünschen und den europäischen Institutionen mit ihren vereinheitlichenden Regularien und Vorgaben. Die knappe Entscheidung der britischen Bürger für den Brexit hat gezeigt, dass die Europäische Union, ihre Institutionen, ihre Errungenschaften und ihre Reglementierungen von den Menschen unterschiedlich wahrgenommen und bewertet werden.

Dabei hat neben dem Alter, der Herkunft sowie der damit verbundenen wirtschaftlichen Situation, vor allem der Bildungsgrad Einfluss. Es gilt deshalb, Wissen über die EU, den europäischen Gedanken und den Mehrwert Europas zu vermitteln sowie Vorurteile abzubauen und so die Menschen für das Projekt Europa wieder neu zu begeistern. Die Regierungen der EU haben die Aufgabe, die Sorgen ihrer Bürger ernst zu nehmen, gemeinsam und abgestimmt nach Lösungen für die aktuellen Herausforderungen in Europa zu suchen. Denn das Brexit-Referendum hat verdeutlicht, dass ein Spannungsfeld zwischen nationalen Interessen, europäischer Zusammenarbeit und Politik vorherrscht.

Aufgaben

1. Einzelarbeit/Plenum: Beschreiben Sie anhand von M1 und M2 die Entstehung, den Verlauf und das Ergebnis der Brexit-Abstimmung mit eigenen Worten.
2. Partnerarbeit/Plenum: Analysieren Sie anhand der Grafiken in M2 das Abstimmungsergebnis des britischen Referendums vom 23. Juni 2016. Welche Aussagen über regionale Verteilung und Wahlalter können Sie treffen? Wie erklären Sie diese Ergebnisse? Haben Sie dabei sowohl die wirtschaftliche Situation der einzelnen Regionen, als auch die jedes Einzelnen im Blick. Halten Sie ihr Ergebnis schriftlich fest. Vergleichen Sie Ihre Ausarbeitungen im Anschluss im Plenum.
3. Einzelarbeit: Erstellen Sie mithilfe von M3 ein Fließdiagramm, in dem Sie den Verlauf des britischen Austritts aus der Europäischen Union grafisch darstellen.
4. Gruppenarbeit/Plenum: Erstellen Sie aufgrund von M4 in Kleingruppen eine Mindmap zu den Folgen des Brexit. Differenzieren Sie dabei nach wirtschaftlichen Folgen, (geo-)politischen Folgen, innenpolitischen Folgen für Großbritannien, Folgen für Wirtschaftsunternehmen und Folgen für jeden Einzelnen. Ordnen Sie die aufgeführten Folgen der entsprechenden Kategorie zu. Recherchieren Sie anschließend in Kleingruppenarbeit in den Medien und im Internet, welche weiteren Folgen des Referendums diskutiert werden. Ergänzen Sie diese in Ihrer Mindmap. Kategorisieren und bewerten Sie gemeinsam im Plenum, welche Folgen kurz-, mittel- oder langfristig zu erwarten sind. Welchen Folgen räumen Sie besondere Bedeutung ein? Begründen Sie Ihre Entscheidung.
5. Gruppenarbeit/Plenum: Viele Unternehmen haben ihren Hauptsitz in Großbritannien. Recherchieren Sie im Internet nach solchen Unternehmen und nach der Frage, ob diese über eine Verlagerung ihres Standorts nachdenken und welche Gründe es dafür gibt. Tragen Sie Ihre Ergebnisse in der Klasse zusammen.
6. Plenum: Führen Sie in der Klasse eine Diskussion zur Frage „Lehren aus dem Brexit – Brauchen wir jetzt mehr oder weniger Europa?“ Bilden Sie dafür zwei Gruppen. Eine Gruppe stellt dabei die Befürworter, die andere Gruppe die Kritiker Europas dar. Sammeln Sie in Ihrer Gruppe Argumente für den entsprechenden Standpunkt. Nutzen Sie unter anderem auch das Erklärvideo von Jugend und Finanzen zum EU-Binnenmarkt. Nominieren Sie zwei Personen, die als Sprecher ihre Argumente vortragen und mit der Gegenpartei diskutieren.

Internet und Literatur

- **Dossier „Der Brexit und die britische Sonderrolle in der EU“ der Bundeszentrale für politische Bildung**
www.bpb.de > Internationales > Brexit
- **Informationen des Rats der Europäischen Union zum Brexit**
www.consilium.europa.eu/de > Politikbereiche > Brexit
- **Erklärvideo „EU-Binnenmarkt“ von Jugend und Finanzen**
www.jugend-und-finanzen.de > Sekundarstufe > Unterrichtsmaterial
- **Informationen der britischen Fernsehanstalt BBC zum Brexit in Wort und Bild**
https://www.bbc.com/news/politics/uk_leaves_the_eu
- **Umfassende Informationen der Deutschen Welle zum Brexit**
www.dw.com > Brexit
- **Berichte der „Financial Times“ über den Brexit und die Parlamentswahl**
www.ft.com > World > UK
- **YouTube-Clip zum „Brexit Song“ aus der Late Night Show „Last Week Tonight with John Oliver“**
www.youtube.com > Suchbegriff „Brexit Song (John Oliver, Last Week Tonight)“
- **Clips der Kindernachrichtensendung „Logo“ zu den Folgen des Brexit**
www.youtube.com > Suchbegriff „Folgen des Brexit – logo! erklärt - ZDFtivi“